



## Antrag

der Abgeordneten **Markus Rinderspacher, Dr. Simone Strohmayr, Alexandra Hiersemann, Stefan Schuster, Florian von Brunn, Margit Wild, Ruth Müller, Natascha Kohnen, Volkmar Halbleib, Klaus Adelt SPD**

### **Durchführung einer Anhörung zur Seenotrettung im Mittelmeer**

Der Landtag wolle beschließen:

Der Ausschuss für Bundes- und Europaangelegenheiten sowie regionale Beziehungen führt bis November 2020 eine Expertenanhörung zum Thema „Seenotrettung - Massensterben im Mittelmeer beenden“ durch.

Dabei sollen Perspektiven für eine staatlich organisierte Seenotrettung auf EU-Ebene untersucht, Handlungsmöglichkeiten bzw. -hindernisse auch für zivilgesellschaftliche, landes- und kommunalpolitische Akteure bei der Aufnahme von aus Seenot geretteten Menschen (z. B. Aktion sichere Häfen) beleuchtet und Maßnahmen zur Beendigung des Massensterbens im Mittelmeer herausgearbeitet werden.

Bei der Expertenanhörung soll der Fokus insbesondere auf folgende Fragestellungen gelegt werden:

- Wer sind die wesentlichen Akteure, die an der Seenotrettung im Mittelmeer theoretisch und praktisch beteiligt sind?
- Welche Aufnahmemöglichkeiten bestehen für gerettete Schiffbrüchige in Europa?
- Wie lässt sich eine staatlich organisierte Seenotrettung auf EU-Ebene auf den Weg bringen?
- Wie kann die zivile Seenotrettung im Mittelmeer unterstützt werden?
- Welche wissenschaftlichen Erkenntnisse liegen zum angeblichen sogenannten Pull-Effekt der Seenotrettung vor?
- Welche Maßnahmen muss die europäische Migrationspolitik ergreifen, um das Massensterben im Mittelmeer zu beenden?
- Welche Handlungsmöglichkeiten bzw. -hindernisse haben zivilgesellschaftliche, landes- und kommunalpolitische Akteure bei der Aufnahme von aus Seenot geretteten Menschen?

### **Begründung:**

Über die letzten Jahre wurden die operativen Kapazitäten zur Seenotrettung von staatlicher Seite stark eingeschränkt. Hatte die italienische Marinemission „Mare Nostrum“ 2013 bis 2014 noch die vorrangige Aufgabe, Menschen zu retten, so wurden diese Kapazitäten mit den von der EU getragenen Nachfolgeoperationen „Triton“ und „Sophia“ zunehmend auf die Bekämpfung von Schleppern und irregulärer Migration konzentriert. Seit März 2019 hat die EUNAVFOR MED Operation „Sophia“ keine Schiffe mehr zur Verfügung, sondern beschränkt sich auf die Luftaufklärung. Private Rettungsorganisationen wie SOS Méditerranée, Ärzte ohne Grenzen, Mission Lifeline, Sea-Watch, Sea-

Eye und andere versuchen seit Jahren, diese Lücke zu füllen und haben zehntausende Leben gerettet. Die wertvolle Arbeit der NGOs wird von staatlicher Seite häufig behindert und selten gefördert.

Durch die zurückgefahrne Seenotrettung ist die Flucht über das Mittelmeer wieder zur tödlichsten See-Fluchtroute der Erde geworden. Nach Angaben des UN-Flüchtlingskommissariat UNHCR ertranken 2018 im Schnitt jeden Tag sechs Menschen bei dem Versuch, das Mittelmeer zu überqueren. Mindestens 2 275 Menschen in 2018 und 1 327 Menschen in 2019 fanden den Tod bei der Flucht über das Mittelmeer oder sind vermisst. Die Dunkelziffer der auf der Flucht Ertrinkenden dürfte weit höher liegen. Die Internationale Organisation für Migration (IOM) hat im Juni 2020 die EU zur sofortigen Wiederaufnahme der Seenotrettung im Mittelmeer aufgefordert.

Seenotrettung wird auf der Grundlage des Völkerrechts und des internationalen Seerechts durchgeführt. Schiffsführer auf hoher See sind verpflichtet, bei Seenot unverzüglich Hilfe zu leisten. Bis heute fehlt ein dauerhaft berechenbares System, das die geordnete und zeitnahe Ausschiffung von Menschen ermöglicht, die auf dem Mittelmeer gerettet werden. Bislang saßen vor dem Ertrinken gerettete Schiffbrüchige teils wochenlang an Bord ziviler Rettungsschiffe fest, weil Italien und Malta den Hilfsorganisationen die Einfahrt in ihre Häfen verboten hatten.

Mehrere Dutzend deutsche Städte, Gemeinden und Kommunen haben sich inzwischen mit der 2018 gegründeten internationalen Bewegung SEEBRÜCKE solidarisch erklärt. Diese setzt sich u. a. für die Aufnahme schiffbrüchiger Migrantinnen und Migranten aus dem Mittelmeer ein.